

## Syriens Rückkehr in die Arabische Liga ist eine große Sache

9. Mai 2023 | M.K. Bhadrakumar

Wenn ein bloßer Nebenschauplatz über Nacht einen Namen bekommt, wird er faszinierender als der eigentliche Hauptschauplatz. Die Rückkehr Syriens in die Arabische Liga nach jahrzehntelangem Ausschluss kann als Nebenhandlung der von China vermittelten Annäherung zwischen Saudi-Arabien und dem Iran betrachtet werden. Allerdings sind China und Iran nicht per se an diesem Prozess beteiligt.

Die Rückkehr Syriens in die Arabische Liga wird als arabische Initiative betrachtet, ist aber im Wesentlichen ein Projekt, das Riad in enger Absprache und Koordination mit Damaskus durchgesetzt hat, ungeachtet des Murrens einiger arabischer Staaten und offensichtlich gegen den erbitterten Widerstand Washingtons.

Vor dem Hintergrund des epochalen Kampfes um eine neue Weltordnung, die durch Multipolarität und Widerstand gegen die westliche Hegemonie gekennzeichnet ist, haben Russland und China Riad in aller Stille ermutigt, sich in eine solche Richtung zu bewegen.

Der Beschluss der Außenminister der sieben Staaten der Arabischen Liga, der am Sonntag in Kairo gefasst wurde, kommt zu einem sehr günstigen Zeitpunkt. Jahrestag der Gründung der Baath-Partei in Damaskus im Jahr 1943, die eine Ideologie arabischer nationalistischer und antiimperialistischer Interessen vertrat, die in letzter Zeit in der Geopolitik Westasiens wieder aufgetaucht sind.

Syrien hat eine Tradition der strategischen Autonomie. Im vergangenen Jahrzehnt war das Land damit beschäftigt, das von den USA unterstützte Projekt des Regimewechsels mit Hilfe Russlands und Irans abzuwehren. Jetzt, da das Land die Kurve kriegt und sich stabilisiert, wird die strategische Autonomie Syriens immer deutlicher zutage treten. Das ist die eine Seite.

Die strategischen Beziehungen zu Russland und dem Iran werden jedoch auch in Zukunft etwas Besonderes bleiben, und es sollte diesbezüglich keine falschen Vorstellungen geben. Aber Syrien ist in der Lage, sich mit Einfallsreichtum und diplomatischem Geschick Freiräume zu schaffen, indem die Geopolitik in den Hintergrund tritt und Assad die Stabilisierung und den Wiederaufbau der Wirtschaft in den Vordergrund stellt, was eine regionale Zusammenarbeit erfordert.

Der jüngste Besuch des iranischen Präsidenten Ebrahim Raisi in Syrien zeugt von der „sanften Diplomatie“ Teherans, die Pragmatismus ausstrahlt und einerseits deutlich macht, dass trotz der jüngsten Annäherung zwischen Damaskus und den arabischen Ländern die Beziehungen zwischen Syrien und dem Iran nach wie vor eng sind, Einerseits machte er deutlich, dass trotz der jüngsten Annäherung zwischen Damaskus und den arabischen Ländern die syrisch-iranischen Beziehungen nach wie vor stark sind, und hob sogar die Rolle Syriens im Widerstand gegen Israel hervor – Raisi traf in Damaskus mit hochrangigen palästinensischen Vertretern zusammen, darunter Führer der Hamas und des Islamischen Dschihad –, andererseits ging es bei den Verhandlungen mit der syrischen Führung vor allem um wirtschaftliche Zusammenarbeit.



Raisi erklärte, der Iran sei bereit, sich aktiv am Wiederaufbau Syriens nach dem Krieg zu beteiligen. Der Iran steht im Wettbewerb mit den Golfstaaten, die über tiefe Taschen verfügen. In der Zwischenzeit steht auch die Erwärmung der Beziehungen zwischen Syrien und der Türkei auf der Tagesordnung, was sicherlich zu einem verstärkten Handel führen und den Investitionsfluss anregen wird.

Zum Vergleich: Die iranischen Ausfuhren nach Syrien belaufen sich derzeit auf die läppische Summe von 243 Millionen Dollar. Seit Beginn des Konflikts in Syrien ist der Iran jedoch ein wichtiger Sponsor der syrischen Behörden. Im Januar 2013 eröffnete Teheran die erste Kreditlinie in Höhe von 1 Milliarde Dollar für Damaskus, das unter internationalen Sanktionen stand, dank derer die Regierung importierte Lebensmittel bezahlen konnte. Es folgte ein Kredit in Höhe von 3,6 Mrd. USD für den Kauf von Erdölprodukten. Das dritte Darlehen in Höhe von 1 Mrd. USD wurde 2015 verlängert. Teheran stellte Damaskus auch Mittel für die Auszahlung von Gehältern an Beamte zur Verfügung, was zum Erhalt der staatlichen Institutionen beitrug. Im Jahr 2012 wurde ein Freihandelsabkommen zwischen den beiden Ländern in Kraft gesetzt. Der Iran gibt auch Milliarden aus, um schiitische Milizen in Syrien zu finanzieren und mit Waffen zu versorgen. Natürlich würde Teheran gerne einen Teil dieser Investitionen wieder hereinholen.

Syrien geht zu Recht davon aus, dass die Normalisierung mit den arabischen Nachbarn und der Türkei einen Wendepunkt darstellen wird. Doch während alle von der „Wiederaufnahme Syriens in die arabische Familie“ als Zugeständnis sprechen, hat Damaskus auf die Entscheidung der Arabischen Liga besonnen reagiert.

In einer Erklärung des [syrischen Außenministeriums](#) hieß es am Sonntag: „Syrien verfolgt die positiven Trends und Interaktionen, die derzeit in der arabischen Region stattfinden, und glaubt, dass diese allen arabischen Ländern zugute kommen und die Stabilität, die Sicherheit und das Wohlergehen ihrer Völker fördern. Syrien hat die Entscheidung des Rates der Arabischen Liga mit Interesse zur Kenntnis genommen. In der Erklärung wurde ferner die Bedeutung des Dialogs und des gemeinsamen Handelns zur Bewältigung der Herausforderungen, denen sich die arabischen

Länder gegenübersehen, betont. Sie erinnerte daran, dass Syrien ein Gründungsmitglied der Arabischen Liga ist und stets eine starke Position für die Stärkung gemeinsamer arabischer Aktionen eingenommen hat.“

Vor allem aber wurde abschließend bekräftigt, dass die nächste Phase „einen wirksamen und konstruktiven arabischen Ansatz auf bilateraler und kollektiver Ebene auf der Grundlage des Dialogs, des gegenseitigen Respekts und der gemeinsamen Interessen der arabischen Nation“ erfordert.

Allem Anschein nach war die Erklärung der [Arabischen Liga](#) selbst eine „Konsenserklärung“, die von Saudi-Arabien mit viel Fingerspitzengefühl verfasst wurde.

In einem Interview mit Al-Mayadeen sagte Raisi vor seiner Abreise nach Damaskus, dass „Syrien schon immer zur Achse des Widerstands gehört hat ... Wir unterstützen eindeutig alle Fronten der Achse des Widerstands, und mein Besuch in Syrien findet im Rahmen dieser Unterstützung statt, und wir arbeiten daran, die Widerstandsfront zu stärken, und wir werden dabei nicht zögern.“ Tatsächlich fiel Raisis Ankunft in Syrien mit verstärkten israelischen Angriffen auf iranische Militäreinrichtungen, darunter auf den Flughafen von Aleppo, zusammen.

Zweifellos bleibt der Iran der wichtigste Verbündete Syriens, und der iranische Einfluss in Damaskus ist nach wie vor groß. Der Iran betrachtet Syrien als sein strategisches Territorium, über das Teheran Beziehungen zum Libanon aufbauen und Israel konfrontieren kann.

Für Syrien ist dabei von Vorteil, dass die saudi-iranische Entspannung auf der gemeinsamen Einsicht in Riad und Teheran beruht, dass sie in der einen oder anderen Form koexistieren müssen, da sich ihre Feindschaft und regionale Rivalität als „Lose-Lose“-Problem erwiesen hat, das ihre regionale Position nicht verbessert hat. Es genügt zu sagen, dass die nationalen Interessen, die sich aus ihrer Annäherung ergeben, die Rivalitäten der Vergangenheit überlagern. Syrien wird ein Prüfstein sein, auf dem die wahren Absichten und das Verhalten des jeweils anderen genau unter die Lupe genommen werden.

Das Gute daran ist, dass die Saudis zu dem Schluss gekommen sind, dass Präsident Assad fest im Sattel sitzt, nachdem er den verheerendsten Krieg seit dem Zweiten Weltkrieg überstanden hat, und dass eine Verbesserung der Beziehungen zu Damaskus für Riad eine „Win-Win-Situation“ darstellen kann.

Dennoch ist Syrien ein strategisches Scharnier, an dem Riad seine strategischen Beziehungen zu den USA und seine stillschweigenden Beziehungen zu Israel abwägen muss. Aber das neue strategische Kalkül Saudi-Arabiens schließt auch China und Russland ein. Was Syrien betrifft, so ist Russland ein Rettungsanker für Assad, während China die ganze Zeit auf der richtigen Seite der Geschichte stand.

Die Biden-Administration wird von den Winden des Wandels, die über die Region hinwegfegen, in Aufregung versetzt – der endgültige Tod der neokonservativen Agenda des Arabischen Frühlings in Syrien; der Aufschwung des arabischen Nationalismus und der wachsende Widerstand gegen die westliche Hegemonie, die neue Anforderungen an den Panarabismus stellen; die versteckten Reize der Multipolarität; der Aufstieg Chinas; die existenzielle Krise Israels; die Dialektik von Tradition und Moderne in den regionalen Staaten inmitten der Bestrebungen der jungen Gesellschaften und so

weiter. Paradoxerweise hätten der saudische Kronprinz Mohammed bin Salman und Assad heute an vielen dieser Fronten gemeinsame Interessen.

Biden, der in der politischen Landschaft Westasiens wie ein gestrandeter Wal wirkt, hat seinen Nationalen Sicherheitsberater [Jake Sullivan nach Saudi-Arabien entsandt](#), um mit seinen indischen und emiratischen Kollegen das Gesicht zu wahren und das Wrack der US-Regionalstrategien zu retten!

Die Weisheit liegt darin, dass Washington die Saudis (und Emiratis und Inder) benutzt, um eine Verbindung zu Damaskus herzustellen. Assad wird Washington jedoch dieselbe nicht verhandelbare Bedingung für eine Normalisierung stellen, auf der er auch gegenüber der Türkei bestanden hat – die Aufgabe der US-Besatzung. Darüber hinaus geht es natürlich auch um die Annexion der Golanhöhen durch Israel.